

M

ND

UND

ÄCHTE

TAG

OO

TR

UME

Expressionistische Stummfilme
NEUES KINO

NEUES KINO

Mondnächte und Tagträume — Expressionistische Stummfilme

Die Ausstellung *Max Sulzbachner. Mondnächte und Basler Tamtam* (26.10.2019–09.02.2020) gibt Anlass zu einer Kooperation mit dem Kunstmuseum Basel.

Das Frühwerk des Basler Künstlers Max Sulzbachner (1904–1985) ist geprägt von dessen Begeisterung für den deutschen Expressionismus. 1925 entstand die zu Max Sulzbachners Hauptwerken zählende, dreiteilige Gemäldefolge zu Fjodor Dostojewskis damals viel gelesenen Roman *Rodion Raskolnikov* (*Verbrechen und Strafe*, 1866). Das Buch war bei vielen Expressionisten beliebt. Sie suchten nach geeigneten Formen, Gedanken und Gefühle möglichst direkt zu vermitteln—wofür sich der Roman aufgrund des ethischen Zwiespalts, in dem sich dessen Protagonist befindet, geradezu anbot. Bereits zwei Jahre zuvor hatte

sich der deutsche Regisseur Robert Wiene ebenfalls dem Stoff *Raskolnikov* angenommen und mit seinem im expressionistischen Stil gehaltenen Stummfilm einen grossen Publikumserfolg erzielt.

Nebst *Raskolnikov*, der im *neuen kino* an zwei Abenden (08.11./15.11.) live von Klavierklängen begleitet wird, zeigen wir im November in Anlehnung an die aktuelle Ausstellung im Kunstmuseum Basel weitere Stummfilme, die einen Einfluss des dramatischen und bildenden Expressionismus und zugleich thematische Ähnlichkeiten des filmischen Sujets mit demjenigen expressionistischer Literatur erkennen lassen. Den Anfang macht dabei ein Meilenstein der deutschen Filmgeschichte: Robert Wienes Klassiker *Das Cabinet des Dr. Caligari* von 1919/20, der das expressionistische Kino begründete.

DO 07.11.//21 UHR DAS CABINET DES DR. CALIGARI

Robert Wiene, Deutschland 1919/20, 77', Musik: Studio für Filmmusik der Hochschule für Musik Freiburg i.Br. Künstlerische Leitung: Cornelius Schwehr, Dirigent: Sven Thomas Kiebler

Der Hypnotiseur Dr. Caligari lässt sein somnambules Medium Cesare tagsüber den Schaulustigen auf dem Jahrmarkt die Zukunft voraussagen und nachts zum Serienmörder werden. Nachdem Francis, Student und Freund eines der Mordopfer, die Spur des Täters bis in eine psychiatrische Anstalt verfolgt hat, erfährt er dort die schockierende Wahrheit: Dr. Caligari erweist sich als deren Direktor. Doch dies ist nur die Binnenhandlung des expressionistischen Stummfilmklassikers von Robert Wiene—die Rahmenhandlung stellt am Ende noch einmal alles auf den Kopf.

Die doppelbödige Geschichte spielt in einer unwirklichen, verzerrten Welt, die augenscheinlich von der expressionistischen Theater- sowie Bildkunst geprägt ist: Gestik und Mimik der Darstellenden ergänzen das ungewöhnliche Dekor aus irritierenden schrägen Linien, schiefen Wänden, geneigten Ebenen und gemalten Schatten. Diese gewaltige Bildsprache machten den Film zur Kinosensation des Jahres 1920, dessen Spuren als Archetyp des Psycho-Thrillers bis ins aktuelle Filmschaffen reichen.

FR 08.11.//21 UHR RASKOLNIKOV

Robert Wiene, Deutschland 1923, 150', Live-Musik von Bela Balint

Der Film basiert auf Fjodor Dostojewskis literarischem Werk *Rodion Raskolnikov* (*Verbrechen und Strafe*) von 1866. Der Roman handelt von einem Studenten, der aus Geldnot beschliesst, eine Pfandleiherin mit dem Beil zu erschlagen. Als Rechtfertigung dient ihm ein philosophisch hergeleitetes Überlegenheitsgefühl; es erscheint ihm nicht als verwerflich, das minderwertige Leben seiner Pfandleiherin auszulöschen. Das Sujet war bei den Expressionisten beliebt wegen der bewussten Hinwegsetzung der Hauptperson über die bürgerlichen Gesetze und Moralvorstellungen—und wegen des Zerrissenheitsgefühls, das den eben doch nicht ohne Moral auskommenden Helden nach der Tat so drückt, dass er sich den Behörden ausliefert und ins Straflager geht. Die expressionistische Ästhetik, die sich u.a. in der stark verwinkelten und verzerrten Filmarchitektur manifestiert, finden wir auch in den Gemälden Max Sulzbachners; 1925 übertrug der Maler die vielen Winkel und Kanten auf das Portrait von *Raskolnikov*.

DO 14.11.//21 UHR BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSSTADT

Walther Ruttmann, Deutschland 1927, 67', Musik: Edmund Meisel

Walther Ruttmanns 1927 entstandener Dokumentarfilm beschreibt einen Tag in der Grossstadt Berlin, die zu dieser Zeit einen industriellen Aufschwung erlebte. Bilder schillernder Leuchtreklamen, des gedrängten städtischen Verkehrs und diverser Stadtattraktionen schildern die Lebensweise in der Metropole. Der sogenannte Querschnittfilm liefert tausende von Fakten, ohne das gesellschaftliche, politische und ökonomische Wesen Berlins näher zu erläutern. Auch auf Zwischentitel wird verzichtet. Dafür wird mittels Filmcollage und vielen kurzen Filmschnitten das Gefühl der in der grosskapitalistischen Stadt vorherrschenden Hektik und Oberflächlichkeit zum Ausdruck gebracht. Diesen hat auch Max Sulzbachner zu Beginn seiner Karriere in Paris zum Gegenstand seiner künstlerischen Arbeiten erhoben.

FR 15.11.//21 UHR RASKOLNIKOV

Robert Wiene, Deutschland 1923, 150', Live-Musik von Bela Balint

DO 21.11./FR 22.11.//21 UHR DIE STADT OHNE JUDEN

Hans Karl Breslauer, Österreich 1924, restaurierte Fassung des Filmarchiv Austria von 2018, 87', Musik: Gerhard Gruber, Adula Ibn Quadr und Peter Rosmanith

Ein Zufallsfund auf einem Pariser Flohmarkt und eine beispiellose Crowdfunding-Aktion führten 2018 zur nahezu vollständigen Rekonstruktion eines historisch einzigartigen Filmdokuments: Karl Hans Breslauer 1924 in Wien gedrehte Literaturverfilmung *Die Stadt ohne Juden*, die—wie kaum ein vergleichbares Werk—den Antisemitismus so frühzeitig und unvermittelt darstellt. Nach der Vorlage von Hugo Bettauers gleichnamigem Roman von 1922 zeigt der Stummfilm in beklemmender Voraussicht die kulturelle und wirtschaftliche Verarmung der Republik *Utopia* nach der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung. Auch dem bildnerischen Schaffen Max Sulzbachners ist eine deutliche Kritik am Nationalsozialismus zu entnehmen; ab 1934 prangerte er in seinen zynischen Arbeiten für die Basler Fasnacht das Deutsche Reich Hitlers mehrfach an.

DO 28.11./FR 29.11.//21 UHR FAUST. EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE

Friedrich Wilhelm Murnau, Deutschland 1925, 107', Musik: Javier Perez de Azpeitia

Basierend auf Motiven des Goethe-Klassikers erzählt der Stummfilm die Geschichte des Gelehrten Faust, der von Mephisto in Versuchung geführt wird. Der Regisseur Friedrich Wilhelm Murnau schuf die wahnwitzigen Kompositionen aus dem Nichts der leeren Studio-Räume. Es sind artifizielle Bilder; die expressionistischen Bauten und überbordenden Spezialeffekte vermitteln eine fantastische und bedrohliche Atmosphäre. Bezeichnend dafür ist auch der starke Kontrast zwischen Licht und Dunkelheit, der in der Konfrontation von Mephisto und dem Erzengel seinen Höhepunkt erreicht. So tiefschwarz, wie die Dunkelheit sich über die Welt von Faust legt, so gleissend hell sind die brachialen Lichtstrahlen, die sich ihr entgegensetzen. Auf denselben Effekt greift Max Sulzbachner zurück, als er für eine Faust-Inszenierung im Luzerner Theater 1948 das Bühnenbild im expressionistischen Stil gestaltete.

IMPRESSUM

Neues vom Kino: November 2019, 28. Jahrgang, Nr. 295
Mitteilungsblatt des Filmclubs neues kino Basel
Herausgeber: neues kino Büro, Lindenberg 23, CH-4058 Basel
Kino im Hinterhaus der Klybeckstrasse 247
Programmation: Géraldine Meyer und Noemi Scherrer
Gestaltung: Francesca Petrarca
Druck: Rumzeis
www.neueskinobasel.ch

Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, CH-4051 Basel
www.kunstmuseumbasel.ch
#SulzbiBasel #SulzbachnerBasel

kunstmuseum basel